



Theologische Werkstatt

Durch seine zahlreichen Missionsreisen hat Paulus viel gesehen, gehört und auch verkündigt. So ist es nicht verwunderlich, dass er auch in Jerusalem (dem Ursprung der Christenverbreitung) versucht, direkte Worte an die Menschen zu richten. Dies wird ihm aber zum Verhängnis, da seine Worte falsch gedeutet werden. Vor allem die Juden und Hohepriester sehen in Paulus eine Bedrohung. Denn so wie Jesus unter den Pharisäern unbeliebt war, ist es nun auch Paulus, der die Lehren Jesu weiterverbreitet.

Damit die Vorwürfe gegen Paulus nicht als innerreligiöser Streit abgetan werden können, werden die Anklagepunkte so formuliert, dass es zu einer Anklage vor einem römischen Gericht kommen muss. Besonders durch den Anklagepunkt der Unruhestiftung wird die Anklage zu einer öffentlichen Sache im römischen Reich. So kommt es, dass Paulus vor den römischen Statthalter Felix vorgeladen wird, um sich zu verteidigen. Der Statthalter ist gleichzeitig als oberster Richter für ein bestimmtes Gebiet zuständig und führt die Gerichtsverhandlung.

Es war früher durchaus üblich, dass der Angeklagte (hier Paulus) dem Richter (hier der Statthalter) gegenüber seine Worte zunächst so wählt, dass sie ihm schmeicheln, in der Hoffnung die harte Haltung des Richters etwas aufweichen zu können. Gerade der Statthalter Felix war unter den Juden nicht beliebt, da er besonders brutal gegen jüdische Aufständische vorzugehen pflegte.

In dem vorliegenden Abschnitt verteidigt sich Paulus gegen die Anklagepunkte Unruhestiftung sowie Anführung einer Sekte.

Den Vorwurf der Unruhestiftung unter den Juden weist Paulus entschieden zurück und widerlegt ihn, da er sich erst seit kurzer Zeit wieder in Jerusalem befindet. Es gibt also keinerlei Beweise, dass er aus anderen Gründen, als zum Zwecke der Anbetung den Tempel aufgesucht hat. Den zweiten Anklagepunkt, er sei „Hauptträdelsführer der Nazarener-Sekte“, weist Paulus aber nicht von sich. Er ist tatsächlich einer der Anführer dieser neuen „Strömung“: Christentum, die er aber nicht als Sekte versteht. Dieses Christentum ist nach der Auffassung von Paulus die wahre Erfüllung des Judentums. Paulus schlägt hier auch die Brücke zwischen Juden- und Christentum, indem er Bezug nimmt auf das Gesetz Mose und die Prophetenbücher und diese gleichzeitig mit einem zentralen

christlichen Glaubenselement verknüpft, der Auferstehung der Toten.

Hauptaussage des Bibeltextes ist es sich kompromisslos auf Gott und Jesus im speziellen einzulassen, sich von niemandem einschüchtern zu lassen und dies auch zu bekennen.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Wer waren die eigentlichen Ankläger und warum war es ihnen so wichtig, dass es zu einem Urteil nach römischem Recht kommt und das Ganze nicht nur als „innerjüdischer“ Streit abgetan wird?
- Was wäre, wenn ich an Paulus Stelle stünde? Wie würde ich mich verteidigen? Wäre ich überhaupt angeklagt?
- Musste ich mich schon mal dafür rechtfertigen, dass ich Christ bin? Wie habe ich reagiert?



Einstieg

Zu Beginn wird eine Gerichtsverhandlung (nach)gespielt. Die Jungscharler werden folgendermaßen aufgeteilt: Ankläger, Angeklagter, Richter sowie Publikum.

Der Mitarbeitende gibt einen Streitfall vor, dessen Fakten er im Vorfeld auf Karteikärtchen für die einzelnen Personen notiert hat. Am besten wählt ihr eine alltagsnahe Situation für eure Jungscharler, z.B. ein Streit unter Freunden (der Angeklagte hat dem Kläger etwas weggenommen, o.ä.). Kostüme und entsprechende Dekoration können helfen die richtige Stimmung zu erzeugen. Der Mitarbeitende sollte die Gerichtsverhandlung moderieren um, wenn nötig, eingreifen zu können. Zum Schluss wird mit Hilfe des Publikums reflektiert, wie die einzelnen Personen die Verhandlung erlebt haben und wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben. Besonderes Augenmerk sollte hierbei auf die Rolle des Angeklagten und dessen Verteidigung gelegt werden. Wenn noch Zeit ist, können die Rollen getauscht werden und ein anderer Streitfall verhandelt werden. Was fällt dabei auf bzw. ist anders?



Erzählen

Der Bibeltext schildert auf interessante Weise eine fast 2000 Jahre zurückliegende Gerichtsverhandlung (ca. 57 n.Chr.). Dabei können einige Parallelen zu heute gezogen werden. Damit die Geschichte gut nachzuerzählen ist helfen die Informationen aus dem Abschnitt „Theologische Werkstatt“. Um den Jungscharlern deutlich zu machen, dass die Juden nicht das erste Mal solch eine Gerichtsverhandlung anstiften und begleiten, kann man exemplarisch den Vergleich zu Jesus ziehen. Denn vor Paulus musste auch Jesus sich entsprechenden Vorwürfen stellen (Lukas 23, 1-2).



Auslegung

Paulus hat es als Einzelkämpfer nicht leicht. Doch er bekennt sich zu seinem Gott und zu Jesus. Er gibt nicht klein bei und lehnt sich gegen die vielen Juden auf. Paulus weiß, dass er Recht hat, schließlich hat er durch das Damaskuserlebnis (Apostelgeschichte 9, 1-19) und auf den Missionsreisen viel mit Gott erlebt. Paulus weiß sich also gut zu verteidigen. Aber mehr noch, er verteidigt das Christentum und damit auch uns. Deswegen ist Paulus für uns Christen von großer Bedeutung. Unsere katholischen Brüder und Schwestern machen Paulus gar zu einem Märtyrer, einem Heiligen, dem sogar ein Gedenktag gewidmet ist. Paulus schildert in diesem Textabschnitt warum er kein Unruhstifter sein kann, da er erst kurze Zeit wieder in Jerusalem ist. Davor war er auf seinen Missionsreisen. Weiterhin erklärt Paulus seinen Glauben und dass dieser durchaus den jüdischen Glaubensgrundsätzen entspricht und diesen nicht widerspricht. Er geht aber noch weiter, denn ihm ist wichtig, dass die Menschen sich an die Worte und Weisungen von Gott und im speziellen von Jesus halten. Paulus, einst selbst starker Gegner von Jesus und seinen Anhängern, ist nur noch am Leben, weil Gott es wollte und ihn zu seinem Werkzeug („Menschenfischer“) machte. Ansonsten wäre Paulus bzw. Saulus nach einiger Zeit blind und gebrechlich unbekannt bei Damaskus verstorben. Aber Gott hatte andere Pläne. Er hat Paulus umgedreht, ihm die Augen geöffnet. Paulus war sein ganzes Leben blind, obwohl er sehen konnte. Erst durch die Begegnung mit Gott in Damaskus wird er sehend. Paulus hat

seinen Sinn im Leben erkannt. Er hat entdeckt, dass Gott ihn so sehr liebt, dass Jesus für ihn ans Kreuz gegangen ist. Darum fällt es Paulus nicht schwer, allein vor dem Statthalter zu stehen und sich zu verteidigen. Er weiß, dass dieser nicht sein endgültiger Richter sein wird, sondern diese Rolle nur Gott zusteht.



Anwendung

Als Aufgabe bis zur nächsten JS-Stunde sollen die Kinder in ihrer Umgebung ganz bewusst darauf achten an welcher Stelle Unrecht gesprochen und getan wird und wie sie damit umgehen. Wo haben die Jungscharler sogar selbst eingegriffen und eine Sache oder Person verteidigt bzw. ins rechte Licht gestellt? Die Auswertung bei der nächsten Jungscharstunde wird bestimmt interessant.



Gebet

„Himmlicher Vater, ich danke dir, dass du Paulus die Augen geöffnet hast und dass er für dich gestritten hat. Mach auch uns so stark wie Paulus, dass wir Unrecht in der Welt erkennen und etwas dagegen tun. Führe uns auf dem richtigen Weg und beschütze uns und unsere Familien. Amen“



Lieder

JSL 125 Sei ein lebendiger Fisch
JSL 66 Es ist niemand zu groß
JSL 90 Dass dein Wort in meinem Herzen

Lieder aus „Jungscharlieder“, 2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

von Marita und Christian Pohl